

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ernst August Bertlings, der Theologie Professors, Rectors und Pastors zu Danzig, Neue Harmonie der vier Evangelisten**

**Bertling, Ernst August**

**Halle, 1767**

**VD18 11695528**

Das andere Kapitel. Von der chronologischen Ordnung eines jeden Evangelisten insonderheit. Ob ein jeder Evangelist die chronologische Ordnung beobachtet? Oder ob Versetzungen in der Harmonie ...

**urn:nbn:de:gbv:45:1-16705**



## Das andere Kapitel.

Von der chronologischen Ordnung eines jeden Evangelisten insonderheit. Ob ein jeder Evangelist die chronologische Ordnung beobachtet? Oder ob Versezungen in der Harmonie geschehen müssen?

## §. 1.

Verschiedene Meinungen über die Frage.

Ich muß gleich zur Entscheidung der grössesten Schwierigkeit, bey Verfertigung einer Harmonie fortschreiten. Die, welche sich damit beschäftigen, theilen sich in zwey Hauptpartheyen. Der eine Theil behauptet, daß alle vier Evangelisten die chronologische Ordnung genau beybehalten. Der andere Theil giebt zu, daß die Evangelisten oft die Zeitordnung bey Seite gesezet, und manche Begebenheiten eher, manche aber später erzählt, als die Zeitordnung es erfordert hätte. Jene Meinung ist durch Ostandern in Ansehen gebracht, welches Ansehen nachher so sehr gestiegen, daß sie bey nahe die herrschende Meinung in unserer Kirche geworden wäre, wenn nicht noch einige ehrwürdige Namen mit auf der Liste ihrer Gegner ständen.

## §. 2.

Die Frage muß untersucht werden.

Ich habe mich im vorigen Kapitel noch für keine Meinung erklärt. Dadurch, daß ich im vorigen Kapitel (§. 14. n. 7.) gesagt, aus dem Charakter eines göttlichen Geschichtschreibers könne man einzig und allein nicht schliessen, daß er die chronologische Zeitfolge nothwendig müsse beobachtet haben, habe ich diese chronologische Ordnung noch nicht geleugnet. Es ist vielleicht möglich, daß sie aus der Erfahrung oder andern Gründen bewiesen werden könne. Nun aber werde ich mich wirklich für eine Meinung erklären müssen. Ich wünschte, daß ich alle meine Leser, von welcher Gattung sie auch seyn möchten, in den Stand setzen könnte, die Lage der Sache mit einem deutlichen Blicke zu übersehen, mit mir also zugleich zu untersuchen, und auch zugleich den Ausspruch zu thun. Ich habe dieses eben bey den meisten harmonischen Schriftstellern bemerkt, daß ihr Vortrag so dunkel und so schwer ist, daß viele sich für Durchlesung derselben scheuen, und auf ein gewisses Vertrauen eine

Har-





Harmonie annehmen, darnach sie sich alsdenn richten. Mir wünschte ich nun gern alle meine Leser zu Nichtern. Und in dieser Sache würde es mir in der That lieb seyn, wenn ich viele Verbesserer und Erinnerer fände, die ihren scharfen Augen keinen Fehler entzwischen ließen, den ich begangen habe.

## §. 3.

Ich will also einmal versuchen, ob ich meinen Lesern die Lage der ganzen Sache deutlich genug vorlegen kan. Die drey Evangelisten, Matthäus, Marcus und Lucas sind ganz von Johanne unterschieden. Der Augenschein wird es einem jeden zeigen, daß Johannes sehr wenig von dem hat, was die andern haben. Was er besonders habe, und wie er mit den dreien zu vereinigen sey, will ich hernach bemerken. Unter den dreien ist auch eine besondere Vergleichung. Marcus und Lucas haben fast einerley Ordnung. Matthäus und Marcus kommen mehr in der Aehnlichkeit der Worte und Redensarten überein. Indem ich mich nun zuerst bemühet, diese drey zu vereinigen, so fand ich hauptsächlich fünf Perioden. Die erste Periode gehet von Anfang der Evangelien bis auf den Beruf Petri, Andrea, Jacobi und Johannis. Hier laufen die drey Evangelisten in ihrer Ordnung mit einander. Die andere Periode fänget von diesem Beruf an, und gehet bis auf das Wunder der gespeiseten fünftausend Mann. Diese Periode ist voller Schwierigkeiten und anscheinender Widersprüche. Sie ist eigentlich die rechte Arbeitsstätte der harmonischen Arbeiter. Die dritte Periode gehet von da bis zum Rangstreit der Jünger. Die erste Hälfte dieser Geschichte haben nur Matthäus und Marcus. In der andern Hälfte kommt Lucas wieder mit ihnen, der indes eine grosse Lücke in der Geschichte unausgefüllt gelassen. Diese ist übrigens eben wie die erste. Die Evangelisten gehen alle ordentlich mit einander fort. Die vierte Periode enthält aus dem Luca das Stück vom Kap. 9, V. 51. bis Kap. 18. V. 14. incl. Da Lucas dieses Stück allein hat, lassen sich viele Betrachtungen darüber anstellen. Ich nenne dieses Stück die Singularia Lucae, und will meine Meinung weiter unten darüber entdecken. Die fünfte Periode gehet an von der Geschichte, da Jesus die Kinder freundlich aufnimmt, bis zum Ende der Evangelien. Auch hier bleiben sie mehrentheils bey einander. Der Schluß von dem allen ist, daß die andere und die vierte Periode uns am meisten werde zu schaffen machen. Da aber die vierte bey Luca stehet, gehöret sie zu unserer Streitfrage nicht, sondern die andere Periode bleibet dazu allein zurück.

Die Erzählung der drey ersten Evangelisten wird von Johanne abgetrennt, und in fünf Perioden eingetheilt.





S. 4.

Die andere Periode wird vor Augen gelegt. Die andere Periode kan ich nun meinen Lesern ganz klarlich vor Augen legen. Sie müssen sich nur an die abgekürzte Benennungen nicht stossen, worunter ich die Geschichte begreifen will. Matthäus stehet in der ersten Columnne. Marcus und Lucas (denn sie sind einig) in der andern Columnne.

Matth.	Matthäus.	Marcus und Lucas.	Marc.	Luc.
c. 4, 8-25.	1. Beruf Petri und drey anderer.	1. Beruf Petri und drey anderer		
c. 5, 6, 7 } 8, 1-13 }	2. Die Bergpredigt nebst Folgen.	2. Bessener	1, 16-20. 21-28.	c. 4, 31-37.
14-17.	3. Heilung der Schwieger Simons und Wunder am Abend.	3. Heilung der Schwieger Simons und Wunder am Abend	29-34.	38-41.
18-22.	4. Reise auf dem Meer.	4. Reise im Lande umher, Heilung des Aussätzigen und Aufenthalt in der Wüste		
23-27.	5. Grosses Wunder auf dem Meer.		35-45.	42-44.
28-34.	6. Bessener im Bergeserland.			c. 5, 1-16.
c. 9, 1.	7. Wiederkunft nach Capernaum.	5. Wiederkunft nach Capernaum	c. 2, 1. 2.	17.
2-8.	8. Heilung des Sichtsbrüchigen	6. Heilung des Sichtsbrüchigen	3-12.	18-26.
9-10.	9. Beruf und Mahl des Zöllners.	7. Beruf und Mahl des Zöllners	13-15.	27-29.
11-17.	10. Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis.	8. Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis	16-22.	30-39.
18-26.	11. Wunder an der Tochter des Obersten und blutflüssigem Weibe			
27-35.	12. Andere Wunder.			
36-38. } c. 10, 1-42 }	13. Aussendung der 12. Apostel.			
c. 11, 1-30.	14. Johannis Botschaft			
c. 12, 1-13.	15. Der Astersabbath nebst dem folgenden Sabbath.	9. Der Astersabbath nebst dem folgenden Sabbath	23-28. c. 3, 1-5.	c. 6, 1-11.

Matth.





Matth.	Matthäus.	Marcus und Lucas.	Marc.	Luc.
14-21.	16. Iesus entweicht	10. Iesus entweicht	6-12.	
		11. Beruf der 12. Apostel	13-19	12-16.
		12. Bergpredigt nebst Folgen		17-49.
		13. Johannis Botschaft		c. 7, 1-17.
22-50.	17. Austreibung des Teufels und Iesu Vertheidigung.	14. Austreibung des Teufels und Iesu Vertheidigung	20-35.	18-50.
c. 13, 1-53.	18. Predigt in Gleichnissen.	15. Predigt in Gleichnissen	c. 4, 1-34	c. 8, 1-21.
		16. Grosses Wunder auf dem Meer	35-41.	22-26.
		17. Besessene im Gergesenerlande	c. 5, 1-21.	27-40.
		18. Wunder an der Tochter des Obersten und blutflüßigem Weibe	22-43.	41-56.
54-58.	19. Aufenthalt in Nazareth.	19. Aufenthalt in Nazareth	c. 6, 1-6.	
		20. Ausfendung der 12. Apostel	7-13.	c. 9, 1-6.
c. 14, 1-12.	20. Das Gerücht von Johannis Tode.	21. Das Gerücht von Johannis Tode	14-30.	7-10.
13.	21. Iesu Entweichung	22. Iesu Entweichung	31-33.	10.
14-21.	22. Das Wunder in Speisung der 5000 Mann.	23. Das Wunder in Speisung der 5000 Mann	34-44.	11-17.

§. 5.

Was meinen nun meine Leser, wenn sie die Tabelle so ansehen, wie die Erzählungen neben einander gesetzt sind? Viele sind einerley, und gehen in einer Ordnung. Z. E. der Beruf Petri, die Heilung seiner Schwieger, die Heilung des Sichtbrüchigen, der Ruf und Mahl des Zöllners, die Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis, der Aftersabbath, die Entweichung Iesu, die Austreibung des Teufels und derselben Vertheidigung, die Predigt in Gleichnissen, der Aufenthalt in Nazareth, das Gerücht von Johannis Tod, Iesu Entweichung und

Schwierig:  
keiten bey dies  
ser Periode.





das Wunder in Speisung der 5000. Mann, folgen alle mit einander bey allen Evangelisten, wenn man die zwischen ihnen stehende Erzählungen auslässet, in einer Ordnung. Aber was machen wir mit denen zwischen jenen eingeschalteten Erzählungen? Beym Matthäo stehet z. E. die Bergpredigt gleich in der andern Reihe. Bey Luca folget sie erst in der zwölften Reihe. Bey Matthäo folget das grosse Wunder auf dem Meer mit seinen Folgen gleich in der fünften Reihe, bey Marco und Luca aber erst in der sechszehnten Reihe. Hier ist nun die Frage wichtig: Ob alle vier Evangelisten zugleich die chronologische Ordnung beobachtet? oder ob Versetzungen bey einigen anzunehmen sind? Wir werden diese Frage nicht besser, als durch sorgfältige Betrachtung unserer Tabelle entscheiden können. Wir wollen also einmal diese Meinung annehmen, als wenn alle Evangelisten die chronologische Ordnung beobachtet hätten. Was werden wir denn mehr annehmen müssen? Dann müssen wir annehmen, daß einige Begebenheiten zweymal geschehen. Es wird darauf ankommen, wie man jene obige beede Tabellen gegen einander schiebet.

§. 6.

Wir wollen es versuchen. Es wird voraus gesetzt, daß das Wunder auf dem Meer einerley sey. Diese Punkte müssen also in beiden Tabellen correspondiren. Nun siehet die Tabelle also aus:

Ordnung, wenn alle Evangelisten die Chronologie beobachtet.

	Matthäus.	Marcus und Lucas.
1.	Beruf Petri und drey anderer.	1. Beruf Petri und drey anderer.
2.	• • • • •	2. Bessener.
3.	• • • • •	3. Heilung der Schwieger Simons und Wunder am Abend.
4.	• • • • •	4. Reise im Lande umher, Heilung des Aussätzigen, Aufenthalt in der Wüste.
5.	• • • • •	5. Wiederkunft nach Capernaum.
6.	• • • • •	6. Heilung des Sichtsbrüchigen.
7.	• • • • •	7. Beruf und Wahl des Zöllners.
8.	• • • • •	8. Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis.
9.	• • • • •	9. Der Astersabbath nebst dem folgenden Sabbath.
10.	• • • • •	10. Jesus entweichet.
11.	• • • • •	11. Beruf der zwölf Apostel.

Matth.



## Matthäus.

12. Die Bergpredigt nebst Folgen.
13. Heilung der Schwieger Simons (zum 2. mal) und Wunder am Abend.
14. " " " " "
15. " " " " "
16. " " " " "
17. Reise und grosses Wunder auf dem Meer.
18. Besessene im Gergesenerlande.
19. Wiederkunft in Capernaum.
20. Heilung des Sichtsüchtigen (zum 2. mal)
21. Beruf und Mahl des Zöllners (zum 2. mal)
22. Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis (zum 2. mal)
23. Wunder an der Tochter des Obersten und blutflüssigem Weibe
24. Andere Wunder.
25. " " " " "
26. Aussendung der 12. Apostel.
27. Johannis (zweyte) Botschaft.
28. Der Astersabbath nebst dem folgenden, (zum 2. mal)
29. Jesus entweicht.
30. Austreibung des Teufels und Vertheidigung Jesu (zum 2. mal)
31. Predigt in Gleichnissen. (zum 2. mal)
32. Aufenthalt in Nazareth, (zum 2. mal)
33. Das Gerücht von Johannis Tode.
34. Jesu Entweichung.
35. Das Wunder in Speisung der 5000. Mann.

## Marcus und Lucas.

12. Die Bergpredigt nebst Folgen.
13. " " " " "
14. Johannis Botschaft.
15. Austreibung des Teufels und Jesu Vertheidigung.
16. Predigt in Gleichnissen.
17. Reise und grosses Wunder auf dem Meer.
18. Besessene im Gergesenerlande.
19. " " " " "
20. " " " " "
21. " " " " "
22. " " " " "
23. Wunder an der Tochter des Obersten und blutflüssigem Weibe
24. " " " " "
25. Aufenthalt in Nazareth.
26. Aussendung der 12. Apostel.
27. " " " " "
28. " " " " "
29. " " " " "
30. " " " " "
31. " " " " "
32. " " " " "
33. Das Gerücht von Johannis Tode.
34. Jesu Entweichung.
35. Das Wunder in Speisung der 5000. Mann.

Wenn





Wenn wir also annehmen, daß alle Evangelisten die chronologische Ordnung beobachtet haben: so müssen wir freylich zugleich mit annehmen, daß einige sonst ähnlich scheinende Begebenheiten mehr als einmal geschehen, und also bey verschiedenen Evangelisten auch wirklich verschiedene Begebenheiten erzählt sind. So ist die Botschaft von Johanne N. 14. viel früher an Jesum gelanget, als die viel spätere N. 27. So ist das ein ganz anderer Sichtbrüchiger, den Jesus N. 6. geheilet, als den er spät nachher erst N. 20. geheilet hat. Wir bekommen dadurch auch der Zahl nach viel mehrere Begebenheiten heraus. Denn da wir oben (§. 4.) bey Matthäo zwey und zwanzig, und beyim Marco drey und zwanzig Begebenheiten zählten, so bekommen wir durch die Verdoppelung einiger Begebenheiten nunmehr fünf und dreyßig, davon vierzehn ganz allein bey Marco oder Luca, zwölf aber bey Matthäo, und neune in beeden Columnen sind.

## §. 7.

Besondere  
Anmerkungen  
über diese Ta-  
bellen.

Jetzt fragt es sich, was von dieser Hypothese zu halten sey? Ist sie möglich? Ist sie wahrscheinlich? Die erste Frage ist leicht zu beantworten. Was keinen offensbaren Widerspruch in sich hält, ist allerdings möglich. Die Hypothese wird also freylich möglich seyn. Aber die andere Frage ist wichtiger: Ist es wahrscheinlich, daß eine und eben dieselbe Geschichte zweymal geschehen sey? Oder nimmt der eine wahrscheinliche Meinung an, der eine solche Geschichte (wie z. E. die Heilung des Sichtbrüchigen ist) für zweymal geschehen annimmt? Ehe ich diese Frage recht aus einander zu setzen anfangte, will ich, mit Erlaubniß meiner Leser, die Tabelle aus §. 4. noch einmal hieher setzen. Jedoch, ich will die Buchstaben ändern, wovon ich hernach die Ursache anzeigen werde. Hier ist die Tabelle aus §. 4.

## Matthäus.

1. Der Beruf Petri und drey anderer.
2. d. Die Bergpredigt nebst Folgen.
2. Heilung der Schwieger Simons, und Wunder am Abend.
- O. Reise auf dem Meer.
- α. Großes Wunder auf dem Meer.
- β. Besessene im Gergesener Lande.
3. Wiederkunft nach Capernaum.

## Marcus und Lucas.

1. Beruf Petri und drey anderer.
- O. Besessener.
2. Heilung der Schwieger Simons und Wunder am Abend.
- O. Reise im Lande umher, Heilung des Ausfägigen und Aufenthalt in der Wüste.
3. Wiederkunft nach Capernaum.

Mat.



## Matthäus.

4. Heilung des Sichtbrüchigen.
5. Beruf und Mahl des Zöllners
6. Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis.
7. Wunder an der Tochter des Obersten und blutflüssigem Weibe.
- O. Andere Wunder.
- N. c. † Aussendung der 12. Apostel.
7. e. Johannis Botschaft.
7. 7. a. Der Aftersabbath nebst dem folgenden Sabbath.
8. 7. b. JESUS entweicht.
9. Austreibung des Teufels und Vertheidigung JESU.
10. Predigt in Gleichnissen.
11. Aufenthalt in Nazareth.
12. Das Gerücht von Johannis Tod.
13. JESU Entweichung.
14. Das Wunder in Speisung der 5000. Mann.

## Marcus und Lucas.

4. Heilung des Sichtbrüchigen.
5. Beruf und Mahl des Zöllners
6. Fragen der Pharisäer und Jünger Johannis.
7. 7. a. Der Aftersabbath nebst dem folgenden Sabbath.
8. 7. b. JESUS entweicht.
- O. N. c. Beruf der zwölf Apostel.
7. d. Die Bergpredigt nebst Folgen.
7. e. Johannis Botschaft.
9. Austreibung des Teufels und Vertheidigung JESU.
10. Predigt in Gleichnissen.
- α. Grosses Wunder auf dem Meer.
- β. Besessene im Gergesener Lande.
- γ. Wunder an der Tochter des Obersten und blutflüssigem Weibe.
11. Aufenthalt in Nazareth.
- † Aussendung der zwölf Apostel.
12. Das Gerücht von Johannis Tod.
13. JESU Entweichung.
14. Das Wunder in Speisung der 5000. Mann.

Nun muß ich erst meine Buchstaben, und dann meine Zahlen und Zeichen erklären. Vierzehn Begebenheiten habe ich mit Schwabacher Schrift drucken lassen. Ich habe sie auch mit den gewöhnlichen Zahlen 1. bis 14. numeriret. Man wird mir dabey den Ausdruck nicht übel nehmen, wenn ich sage, daß ein jeder, der nur lesen kan, sehen wird, daß diese Begebenheiten ganz ordentlich auf einander folgen, wenn gleich ein jeder Evangelist andere Begebenheiten dazwischen gesetzt hat. Ferner habe ich drey Begebenheiten mit lateinisch kursiven Buchstaben drucken lassen, und mit den griechischen Buchstaben α. β. γ.

D

bezeich





bezeichnet. Diese werden uns Arbeit machen. Bey Matthäo stehet  $\alpha$ .  $\beta$ . gleich nach N. 2. und  $\gamma$ . nach N. 6. Aber bey Marco und Luca stehen eben diese Begebenheiten zwischen N. 10. und 11. Hier ist nun folgender Satz offenbar. Entweder diese Begebenheiten des Wunders auf dem Meer und folg. ( $\alpha$ .  $\beta$ .  $\gamma$ .) sind verschieden und also zweymal geschehen; oder alle vorhergehende und nachfolgende Begebenheiten z. E. 3-6. 7-10. müssen zweymal geschehen seyn, (wie es auch wirklich §. 6. vorgestellt ist) oder man muß auf Versetzungen denken. Hiernächst kommen einige Begebenheiten vor, welche im ordentlichen deutschen Druck gedruckt sind. Ihr Zeichen ist zugleich O. Diese sind in jeder Columne allein, so daß mit derselben nichts correspondiret. Ausser die beeden Linien, die dieses Zeichen † haben, welche doch in beeden Columnen, einmal zwischen N. 6. und N. 7. das andere mal zwischen N. 11. und 12. sind. Endlich kommen noch einige mit ordentlichen lateinischen Lettern gedruckte Begebenheiten. Mit diesen hat es folgende Bewandniß: Was N. 7. und N. 8. vom Astersabbath angeführet ist, das ist in allen Evangelisten mit einigen Begebenheiten vergesellschaftet, welche einige Evangelisten bald vorher, einige nachher erzählen. Bey Matthäo ist zwar die Bergpredigt weit davon getrennet. Doch wird es allgemein angenommen, daß sie erst nach dem Beruf der Apostel gefolget. Wenn man beide Columnen recht mit einander vergleichen, so merket man, daß bey Matthäo die Aussendung der Apostel gleich statt des Berufs erzählet sey. Daher habe ich mit den Zeichen die verschiedene Ordnung anzeigen wollen, in der die Evangelisten diese Begebenheiten erzählen. Bey Matthäo habe ich hebräische Buchstaben genommen. Der giebt folgende Ordnung:  $\aleph$  Beruf der Apostel (denn das setze ich an die Stelle der Aussendung)  $\beth$  Bergpredigt (die muß ich loco secundo setzen, weil alle behaupten, daß sie auf den Beruf der Apostel folge)  $\gamma$  Johannis Botschaft,  $\delta$  der Astersabbath,  $\epsilon$  die Entweichung Jesu. Hergegen Marcus und Lucas haben folgende Ordnung, die ich mit deutschen Buchstaben bezeichnet: a. der Astersabbath, b. die Entweichung Jesu, c. der Beruf der zwölf Apostel, d. Bergpredigt, e. Johannis Botschaft. Ich habe diejenige hier mit ordentlichen lateinischen Buchstaben ausgedruckt, die in diese Klasse gehören, nicht mit Nummern schon bezeichnet sind, und in beeden Columnen mit einerley Worten ausgedruckt stehen.

§. 8.

Die Evangelisten haben nicht immer Ihnen die Tabelle §. 6. vorkomme? Hier sind nur drey Fälle möglich, wie ich schon in vorhergehenden §. angeführet habe. Entweder die Begeben





gebenheiten  $\alpha$ .  $\beta$ .  $\gamma$ . sind zweymal geschehen, oder fast alle übrige <sup>die chronologi-</sup> merirte Begebenheiten sind zweymal geschehen, oder (ja ich muß es sa- <sup>sche Ordnung</sup> gen) wir müssen Versezungen annehmen. Nehmen wir Versezungen <sup>beobachtet.</sup> an, so ist es mit der chronologischen Ordnung gänzlich gethan. Deswegen bitte ich meine Leser, jene vierzehn Nummern nur noch einmal recht aufmerksam anzusehen. Denn sie sind wirklich die Hauptglieder der Kette. Sie sind die wahre Züge des Plans, der allen Evangelisten gemein ist. Das übrige ist dazwischen eingeflicket. Es wird schwer, gleich im ersten Anblick es zu vergleichen. Allein einer von jenen dreym Fällen muß doch angenommen werden. Soll das Wunder  $\alpha$ .  $\beta$ .  $\gamma$ . doppelt seyn? Oder sollen die meiste übrige Geschichte doppelt seyn? Ich muß es bekennen, daß es mir ganz unmöglich sey, eine von diesen beyden Meinungen anzunehmen. Man merket es gar zu deutlich, daß die Begebenheit  $\alpha$ .  $\beta$ . und  $\gamma$ . wirklich eine sey. Soll man aber wol den zweyten Fall können annehmen, ohne die allgemeine Empfindung (*sensum communem*) zu beleidigen? Sollte man, um die chronologische Ordnung aller Evangelisten zu retten, wol sagen dürfen, der größste Theil von allen jenen Begebenheiten sey zweymal geschehen? Heisset das nicht zu verzweifelnden Mitteln greifen? Und zu solchen Mitteln greifen, heisset das nicht im Ernst die Sache aufheben? Wollten wir das nicht, wohin kommen wir denn? Zu Versezungen. Ich muß also jetzt nur gerade heraus meine Meinung bekennen. Die Evangelisten haben die chronologische Ordnung nicht immer beobachtet, sondern aus bewegenden Ursachen oft eine Begebenheit früher, oft auch später erzählt, als sie wirklich geschehen. Und diese Meinung halte ich für so wichtig, daß um den Feinden der Religion alle Gelegenheit zum Spott zu nehmen, und den schwachen Seelen in ihrem Glauben allen Anstoß wegzuräumen, alle Kräfte aufzubieten sind, um die schädliche Meinung von der allgemeinen beobachteten chronologischen Ordnung zu verbannen, und die Menschen zu den so leicht zu erklärenden Versezungen bey den Evangelisten zu gewöhnen.

## §. 9.

Dieses alles muß ich jetzt beweisen. Ich will erst einige allgemeine <sup>Beweis des</sup> Begriffe von der Wahrscheinlichkeit voraus setzen, welche auch die ein- <sup>vorhergehende</sup> zige historische Möglichkeit ist. Der Metaphysiker fragt nach Wider- <sup>den Satzes.</sup> sprüchen im Begriff, und nennet seinen Gedanken möglich, wenn dieser Widerspruch fehlet. Aber der Geschichtschreiber ist anders zu denken gewohnt. Wenn der oft etwas für ungereimt und unmöglich hält, so siehet er auf die Gründe der Wahrscheinlichkeit. Und diese machen eine





historische Möglichkeit. Wahrscheinlichkeit ist von der Gewisheit noch unterschieden. Gewis ist dasjenige, dessen Gegentheil durch einen Beweis als unmöglich bewiesen wird. Wahrscheinlich ist das, wofür mehr Gründe als für das Gegentheil angebracht werden können, wenn gleich durch jene das Gegentheil nicht ganz unmöglich wird. Je mehr Gründe ich also für eine Sache habe, und je weniger ich für das Gegentheil derselben habe, desto wahrscheinlicher ist sie. Daher ist das gewöhnlichste und leichteste wahrscheinlicher, als das schwereste und seltenste. Eine Erklärung, die sehr viel voraussetzt, ist unwahrscheinlicher, als eine, die nicht so viel voraussetzt. Gesezt, man will mit drey Würfeln werfen. Welches wird wahrscheinlicher seyn? daß man gleich mit dem ersten Wurf die drey Sechsen und also 18. werfe? oder daß ein ganz anderer Wurf getroffen werde? Jedermann wird für das letztere seyn. Warum? Weil das letztere viel mehrere Möglichkeit hat, als das erste. Wie aber, wenn jemand behaupten wollte, er wolle gleich mit drey Würfeln sechszmal hinter einander achtzehn werfen? (Ich setze voraus, daß es ohne gewisse geheime Künste geschehe) Würde nicht alsdenn jeder ihn fast für einen Thoren halten? Wie aber, wenn er einwenden würde, es sey doch möglich? Würde ihn die Möglichkeit für den Spott derer schüßen, die lust hätten ihn auszulachen? Hier lerne man die allgemeine Empfindung im Wahrscheinlichen (*sentum communem*) kennen. Wenn jemand in eine Lotterie setzt, welches ist wahrscheinlicher? daß er das höchste Loos gewinne? oder daß er mit einer Niete heraus komme? Gewis das letztere. Einmals bildete sich jemand fest ein, er werde gewis das höchste Loos gewinnen, und verzehrete deswegen ein gut Theil von seinem geringen Vermögen. Er hielt es für möglich, und schloß, es würde wirklich werden. Der Ausgang bewies, daß diejenigen Recht hatten, die sein Verfahren für unvernünftig hielten. Das alles gründet sich auf den Satz: von welcher Sache mehrere Fälle möglich sind, dieselbe ist wahrscheinlicher, als die, von der nur wenig Fälle möglich sind. Man vermische z. E. in einem Beutel zehn Zettel durch einander, auf deren einem ein Gewinnst, auf den andern nichts stehet. So ist die Wahrscheinlichkeit, daß ich nichts heraus ziehen werde  $\frac{9}{10}$  und daß ich den Gewinnst herausziehen werde  $\frac{1}{10}$ . Eben so wenn einer Sache guter Ausgang von vieler Personen Redlichkeit und Treue abhänget, ist die Wahrscheinlichkeit sehr von der unterschieden, als wenn die Sache von einer Person abhänget. Es ist leichter, daß eine einzige Person ihr Vorhaben erfüllet, als daß viele Personen zusammen lange einig bleiben. Der Unterschied ist so, daß wenn vier Personen bey einander seyn müssen, so ist die Wahrscheinlichkeit nur  $\frac{1}{4}$ . Wo eine Person allein

gnug



gnug ist, ist die Wahrscheinlichkeit §. Wenn auch eine Sache noch einmal von einem und eben demselben vorgenommen wird, so ist es doch unwahrscheinlich, daß sie nun noch einmal wieder eben so geschehen werde, weil er unter verschiedene Umstände kommen kan. Sollten aber gar verschiedene Gründe zusammen kommen, so empöret es sehr die allgemeine Empfindung (sensum communem) immer ähnliche Ausgänge vermuthen zu wollen.

## §. 10.

Hieraus schliesse ich folgenden Satz: Ganz ähnliche Begebenheiten, die mit ähnlichen Begebenheiten vor und nachher ver- Der Beweis wird fortgesetzt.  
gesellschaftet sind, und in sich selbst, auch neben sich selbst ähnliche Umstände haben, sind gar nicht verschiedene, sondern durchaus dieselbe Begebenheiten; ja die allgemeine Empfindung ist davon ein solcher Zeuge, daß fast alle es für ungereimt, ja für den menschlichen Verstand beleidigend halten werden, wann man sie für verschiedene Begebenheiten ausgeben wolte. Das erste, daß sie wirklich einerley und nicht verschieden sind, folget aus dem, was von der Wahrscheinlichkeit behauptet ist. Für das, daß sie einerley sind, sind alle Aehnlichkeiten die Gründe. Dagegen sind für die Verschiedenheit gar keine. Es ist gewöhnlicher und leichter, sie für einerley anzunehmen, dahergegen es schwer und selten ist, daß dergleichen so ähnliche Begebenheiten dennoch verschieden seyn solten. Um diese Begebenheiten für verschieden ausgeben zu können, muß man sehr viel voraussetzen, und dem Verstand dabey einen grossen Zwang anthun, da hingegen es erträglich und ohne allen Zwang und Voraussetzung ist, wenn man solche Begebenheiten für einerley hält. Daß verschiedene Begebenheiten verschieden sind, vermuthet jedermann. Wie das aber zugehen sollte, daß Begebenheiten von so vielen Umständen, in allen Umständen ähnlich, und doch unter sich verschieden wären, ist schwer zu erklären. Ja, wenn man Aehnlichkeiten als wahrscheinlich annehmen könnte, die von einem Grunde bestimmet würden: so ist es doch um so mehr unwahrscheinlich, wann die Gründe der Begebenheit, so mannigfaltig, unter sich nicht nothwendig zusammenhängend, höchst zufällig und veränderlich sind; und doch in ganz verschiedenen Zeiten und Orten eben wieder alle auf ähnliche Art sollen verbunden gewesen seyn und ähnliche Wirkungen gewürket haben. (§. 9.) Das zweyte, daß es wider die allgemeine Empfindung ist, erhellet aus dem principio indiscernibilium. Kein Ding in der Welt ist dem andern gleich ähnlich. Ein jedes Rosenblat z. E. ist in seiner Art das einzige, und





keines ist ihm ähnlich. So bald man also eine Sache nach ihren Kennzeichen beschreibet, so machen sie diese Kennzeichen zu einer einzigen Sache. Und zwar so, daß wo diese Kennzeichen sind, auch gleich eben diese Sache, und keine andere vermuthet wird. Aehnlichkeit ohne Unähnlichkeit giebt nicht Zwey sondern Eins. Das ist die Sprache der Natur. Daher kömmt, daß diese Sache sich als so ausges gemacht schon längst der allgemeinen Empfindung der Menschen empfohlen hat.

## §. II.

Der Beweis  
wird noch fort  
gesetzt.

Um nun auf das zu kommen, was ich zu beweisen vorhabe, so glaube ich recht zu schlüssen, wenn ich sage, daß die in sehr zufälligen Umständen völlig ähnliche Geschichte bey den Evangelisten unmöglich eine verschiedene, sondern einerley Geschichte seyn müsse. Man betrachte erstlich die Aehnlichkeit, und zwentens die Nothwendigkeit, sie für eine anzunehmen. Die so sehr vollkommene Aehnlichkeit ist vierfach. Erstlich ist diese Aehnlichkeit im Grundplan oder im Abriss. Ich habe oben (§. 4. u. 7.) dem Leser vierzehn Nummern vor die Augen geleyet, die alle auf ähnliche Art folgen. Ist es hier wol glaublich, daß, nach der ersten, die neun folgende, ganz andere Begebenheiten sind, wie die mit ihnen in der andern Columne correspondirende neune? Zweytens ist die Aehnlichkeit in der Menge der Geschichte. Es ist etwas hartes, eine oder zwey sehr ähnliche Geschichte als zweymal geschehen anzunehmen. Aber was wird es erst seyn, wenn sie fast alle als zweymal geschehen sollen angenommen werden? Man läßt N. 1 für einerley gelten. Aber N. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. wird in beeden Columnen doppelt angenommen, ja auch noch J. e. wo die Botschaft Johannis erzählet wird. Eine solche Menge ähnlicher Erzählungen, streitet ja wol recht mit Gewalt für die Einzigheit der Geschichte. Drittens ist die Aehnlichkeit in der Folge. Die Geschichte N. 3. 4. 5. 6. bestehet aus vielen. Eine jede ist eine besondere. Sollten so viele, so mannigfaltige, von verschiedenen Triebfedern und Umständen herrührende, so gar unter einander nicht nothwendig verbundene Geschichte, sollten sie wol zu verschiedenen Zeiten ganz genau so vollkommen ähnlich einander gefolget seyn? Eben so ist es bey N. 7. 8. und N. 9. 10. Dort folgen zwey Sabbathe. An einem raufen die Jünger Lehren aus, am andern heilet IESUS eine verdorrere Hand, worauf über IESUM Rath gehalten wird, weshalb IESUS entweichet. In N. 9. 10. heilet er des Morgens einen Besessenen, vertheidiget sich deswegen in einer besondern langen Rede, deren Inhalt angeführet wird,



wird, und gehet darauf ans Meer, wo er Gleichnisse prediget. Indes kommen seine Mutter und Brüder, welche ihn sprechen wollen, aber abgewiesen werden. Wie ähnlich sind diese Verbindungen. Und das soll zweymal geschehen seyn? Diese Geschichte soll nicht eine einige, sondern zwey Geschichte seyn? Wer kan sich das einbilden? Viertens sind die Geschichte in ihrem Inhalt ähnlich. Die Personen sind gleich, die Sachen sind ähnlich, die Zeugen sind ähnlich, die Reden sind ähnlich, die Orter, wo es geschiehet, sind ähnlich, der Ausgang ist ähnlich. Also haben wir Aehnlichkeiten die Menge, aber gar keine Unähnlichkeit.

## §. 12.

Aus dieser vierfachen Aehnlichkeit folget nun die Nothwendigkeit, allen Unterscheid zu verbannen; und so ähnliche Geschichte durchaus für einerley zu halten. Dieses folget erstlich aus jenen Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit. Man kan sie an sich betrachten, man kan sie zweytens als eine Eigenschaft guter Schriftsteller betrachten, man kan sie drittens in Anwendung auf die Evangelisten selbst betrachten. Will man zum ersten die Wahrscheinlichkeit an sich betrachten, so betrachte man einmal folgende Erzählung. Jesus kommt nach Capernaum zurück, und wird von einer Menge Volks umgeben. Es wird ein Sichtbrüchiger zu Jesu gebracht. Jesus, da er den Glauben sahe, sprach: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Die Pharisäer halten dieses für Gotteslästerung. Christus fragt: Welches ist leichter zu sagen, dir sind deine Sünden vergeben, oder stehe auf und wandle? Der Herr sagt darauf zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf; und er wird gleich gesund. Gleich darauf gehet Jesus ans Meer, und berufet einen Zöllner vom Zoll. Dieser folget Jesu gleich nach, und ladet ihn zur Mahlzeit. Hier muß sich Jesus gegen die Pharisäer vertheidigen, welche ihm das Essen mit den Zöllnern vorwerfen. Darauf muß er auch den Jüngern Johannis die Frage wegen der Fasten beantworten. Nach diesen Geschichten träget es sich zu, daß die Jünger an einem Sabbath Aehren ausraufen, und daß Jesus an einem andern Sabbath eine verdorrte Hand heilet. Jesus muß daher aus jener Gegend weichen. Hierauf kommt er nach Capernaum, treibet dort einen Teufel aus, worauf er sich vertheidigen muß, und prediget des Nachmittags in Gleichnissen am Meer. Des Abends schiffet Jesus über das Meer, stillt den Sturm durch ein Wunder, heilet im Lande der Bergesener einen Besessenen, und kommt darauf wieder zurück nach Capernaum. Hier wird wieder ein Sichtbrüchiger zu Jesu gebracht. Jesus, da er wieder den Glauben sahe, spricht wieder zu diesem Sichtbrüchigen: Sey

Der Beweis  
wird weiter  
fortgesetzt.





Sen getroffen mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Die Pharisäer halten dieses wieder für eine Gotteslästerung. Christus fragt wieder: Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder stehe auf und wandle? Der Herr saget darauf wieder zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf; und er wird gleich gesund. Auch damals gehet gleich darauf Jesus wieder ans Meer, und beruft wieder einen Zöllner vom Zoll, dieser folget wieder Jesu gleich nach, und ladet ihn wieder zur Mahlzeit. Hier muß sich Jesus wieder gegen die Pharisäer vertheidigen, welche ihn wieder das Essen mit den Zöllnern vorwerfen. Auch muß er darauf den Jüngern Johannis wieder ihre Fragen wegen der Fasten beantworten. Ich sage, man betrachte folgende Erzählung. Was wird man empfinden? das so oftmalige wieder wird gewiß eine Empörung aller unserer Begriffe erwecken. Man wird es für unmöglich halten, daß alle die Begebenheiten gerade eben so, und auch gar im geringsten nicht verändert, sich solten wieder gefolget seyn. Der oben behauptete Satz (§. 10.) daß ganz ähnliche Begebenheiten auch einerley seyn müssen, beweiset hier seine Stärke. Die Wiederholungen sind unnatürlich. Diese Reihe von Geschichten ist gewiß nur einmal geschehen. Zum andern berufe ich mich auf den oben bewiesenen Satz, daß man das, was man bey einem menschlichen Schriftsteller nicht zulasset, noch vielweniger bey einem göttlichen Schriftsteller zulassen müsse (K. 1. §. 14. N. 13.) Gesezt nun, man lese eine solche Erzählung im Livius, Florus oder Curtius, so würde man eine Wiederholung einer so ähnlichen Geschichte durchaus nicht gelten lassen. Entweder man würde das Manuscript anklagen, über verdorbene Lesarten sich beschweren, und den Text ändern. Oder man würde den Geschichtschreiber eines Gedächtnißfehlers, oder wol gar der Unwahrheit beschuldigen. Ja es wäre möglich, daß man dem Geschichtschreiber gar den Credit abspräche, und ihn einen unzuverlässigen, unordentlichen und fabelhaften Schriftsteller nennete. Das thäte man bey menschlichen Schriftstellern. Jetzt, da diese Bücher göttliche Bücher sind, darf man weder auf den Text, noch auf die Verfasser Verdacht werfen. Also, um die Göttlichkeit der Schriften zu retten, nimmet man das Allerunwahrscheinlichste von der Welt an, daß ähnliche Geschichte unähnlich, einerley Geschichte verschiedene seyn müssen. Gewiß, die Gefahr ist nicht gering, der man durch dergleichen Hypothesen das göttliche Wort aussezet. Und die Pflicht aller, die es können, ist groß, daß ein jeder etwas beytrage, daß man die Evangelisten von einem solchen Vorwurf rette; zumal, da es wirklich leicht ist. Zum dritten wenn wir alle diese Gedanken auf die Evangelisten anwenden

und



und in den Evangelisten die Wahrscheinlichkeit betrachten wollen, so werden wir noch ein besonderes Stück anzumerken finden. Man wird nämlich finden, daß, wenn ein Evangelist an einem andern Ort eine so ähnliche Geschichte erzählet, er alsdenn da, wo der andere Evangelist eine solche Geschichte erzählet, sie immer auslasse. J. E. Matthäus und Marcus, jener Kap. 12, 22-50. Kap. 13, 1-52. dieser Kap. 3, 20-35. Kap. 4, 1-34. erzählet, daß Jesus an einem Tage des Morgens den Teufel ausgetrieben, sich deswegen vertheidiget, von seiner Mutter zu sprechen sey verlanget worden, und darauf in Gleichnissen geprediget habe. Lucas aber erzählet von jener Geschichte von der Austreibung des Teufels eine ganz völlig ähnliche Kap. 11, 14-36. Dagegen, da er mit den übrigen Evangelisten auf jene Geschichte alle kommt, erzählet er in der historischen Reihe sowol, was Jesus geantwortet, wie seine Mutter und Brüder ihn zu sprechen verlanget, als auch wie er in Gleichnissen geprediget, läset aber die Geschichte von dem Besessenen ganz aus Kap. 8, 4-21. So gehet es immer. Ich sage noch einmal, bey allen den ähnlichen Geschichten, die man verdoppeln will, gehet es immer so. Was läset sich davon wol anders für ein vernünftiger Grund angeben, als daß die Geschichte einerley sind?

## §. 13.

Diese Nothwendigkeit folget zwoeytens aus sonst unvermeidlichen, offenbar unwarren, und dem göttlichen Worte höchst nachtheiligen Folgen. Sollte es ohne Furcht können gedacht werden, daß man behaupten will, die Schwieger Simons sey zweymal vom Fieber kuriret worden, da sie folglich ein ordentliches Recidiv müste bekommen haben? Wie es natürlich zugehe, daß man ein Recidiv bekommen, weiß man. Wie es aber nach einer göttlichen Wunderkur solle zugegangen seyn, ist schwer zu gedenken. Ich mag des unleidlichen Sports nicht erwähnen, den jemand, der Bösewicht genug ist, über das Heilige zu spotten, hier wider unsern hochgelobten Erlöser ausspeyen könnte. Vorjetzt führe ich nur an, daß Jesus einmals zu einem, den er gesund machte, sagte: Siehe zu; du bist gesund worden. Sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgeres wiederfahre. Joh. 5, 14. Nach diesem Worte müste die Schwieger Petri vom Heiland von neuem abgefallen seyn. Uebrigens sind die Umstände in allen Erzählungen dieselbige. Nämlich a. Jesus kommt in Petrus Haus, b. er erfähret daselbst erst im Hause, daß die Schwieger Petri das Fieber habe, c. er rühret sie an, d. sie wird gesund und stehet auf, e. sie dienet gleich Jesu, f. darauf machet Jesus gleich an demselben Abend viele Kranke gesund etc.

Fortsetzung  
des Beweises.

E

Gewiß





Gewiß dem Vorgeben, daß diese Geschichte zweymal geschehen seyn soll, ist die Unwahrscheinlichkeit gleich auf der Stirne eingedruckt. Dieses ist ein Exempel. Andere Exempel kommen bey dem Beruf der Apostel vor. Wie vielfach wird der Beruf bey den Verdoppelungen der Geschichte wiederholer? Wie ist es möglich, daß ein Jünger oder ein Apostel Jesu, der freudig sich entschliesset, alles zu verlassen, die Welt zu verachten, und arm und bloß Jesu nachzufolgen, daß, sage ich, eben dieser, bald darauf wieder in seiner Welt, in seinen Geschäften so, als wenn er noch nie berufen wäre, wieder gefunden, und von Jesu, ohne des vortigen Berufs zu erwähnen, ohne ihn seines Rückfalls wegen zu bestrafen, noch einmal, gleich als wäre es der erste Ruf, gerufen wird? Die Worte sind wichtig: **Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.** Und doch mahlet man uns durch die Verdoppelungen fast alle Jünger und Apostel, deren Beruf erzählet wird, als solche Leute ab, die einmal zwar die Hand an den Pflug geleet, aber bald darauf wieder zur Welt zurück gegangen sind. Bringet dergleichen Vorgeben nicht dem göttlichen Worte den größtesten Nachtheil? Es ist bloß eine Folge des Systems der Verdoppelung. Man nehme dieses weg, so wird man jener unangenehmen Folgen mit überhoben.

## §. 14.

**Fernere Fortsetzung.** Diese Nothwendigkeit, die Verdoppelung gänzlich zu vertilgen, folget drittens aus dem Stillschweigen der Evangelisten. Das Unerwartete, Unglaubliche und Unerhörte, welches in der Verdoppelung ist, ist schon satzsam erwiesen. Gesezt aber, diese Geschichte wären wirklich so verdoppelt geschehen. Alsdann wäre dieses ein so merklicher Umstand gewesen, den gewiß die Evangelisten nicht würden verschwiegen haben. Sie sind recht sorgfältig, das Wunder der gespeiseten 5000 Mann von dem Wunder der gespeiseten 4000 Mann zu unterscheiden. Wenigstens würde doch eine Spur, ein Merkmal, bey einem Evangelisten, von einer so besondern Merkwürdigkeit, daß viele ähnliche Begebenheiten, zugleich, in einer ähnlichen Folge, zweymal geschehen wären, zu finden seyn. Allein, bey den Evangelisten ist nichts davon zu bemerken. Und einige Harmonisten nehmen die Verdoppelungen so sehr oft an. Die Evangelisten bemerken gewiß oft die kleinste Umstände, wenn sie nöthig sind. Ein Apostel Petrus bemerket selbst den Styl Pauli. Und die Evangelisten oder Apostel sollten dieses gar nicht mit einem Worte berührt haben, daß von Christo viele Geschichte erzählet wären, welche einerley zu seyn scheinen, doch aber nicht für einerley gehalten werden müßten?



müßten? Wer kan das denken! Sollten 3. E. bey dem so oftmaligen Wiederholen des Berufs die Evangelisten die Ursachen verschwiegen haben, warum Petrus oder Matthäus so oft haben berufen werden müssen? In alle solche unangenehme Dinge verwickelt uns dieses System der Verdoppelung. Deswegen halte ich es nunmehr für erwiesen, daß die Verdoppelung ähnlicher Begebenheiten durchaus in einer Harmonie vermieden werden müsse.

§. 15.

Es ist aber ein rechter Unterricht nöthig, was ähnliche Begebenheiten sind, die nothwendig einerley seyn müssen. Wir haben allemal der zufälligen Aehnlichkeiten Erwähnung gethan, so oft wir daraus schließen wollten, daß die Geschichte selbst nicht verschieden, sondern einerley seyn. Zu dem Ende ist es nöthig, die wesentliche Stücke einer Geschichte von den zufälligen zu unterscheiden. Eine Begebenheit ist ein gewisses Thun und Lassen, wodurch eine Absicht zu Stande gebracht wird. Die Erzählung derselben ist eine Geschichte. Was nun entweder zu der Absicht gehöret, oder durch Gewohnheit oder Natur der Sachen selbst damit verbunden ist, heisset bey einer Geschichte wesentlich. Weil es nun allerdings möglich ist, daß eine Absicht mehrmals soll zu Stande gebracht werden; so ist es allerdings möglich, daß eine Begebenheit oft geschieht, und also auch ihre wesentliche Stücke allemal mit da sind. 3. E. Ein Arzt wird oftmals gerufen werden, das hitzige Fieber zu kuriren. Es ist möglich, daß er bey jedem Patienten dieselbe Medicin gebrauche, dieselbe Ordnung beobachte, mit einerley Worten seinen Rath erteile, u. d. g. Diese Stücke sind aber alle wesentlich. Solche Wiederholungen leugnen zu wollen, wäre unnatürlich. Sie sind geschehen, so alt die Welt ist, und werden geschehen, so lange sie noch stehet. So hat ja der Herr Jesus oft Blinde sehend gemacht, oft Aussäßige rein gemacht u. s. w. Hier habe ich gleich ein Exempel wesentlicher Stücke einer Geschichte. So oft Jesus einen Aussäßigen rein machte, so pflegte er ihn erstlich auf seine Bitte rein zu machen, zum andern aber zum Priester zu schicken. Diese Stücke sind desfalls bey der Reinigung eines Aussäßigen wesentliche Stücke. Wenn diese noch so oft vorkommen, so können sie nie ein zulänglicher Beweis seyn, daß dergleichen Geschichte einerley Geschichte seyn müssen. Dieses giebt also folgenden Satz: Von der Aehnlichkeit wesentlicher Stücke in einer Geschichte kan man auf das Einerleyseyn der Geschichte nicht schließen.

Behutsamkeit, das Einerleyseyn der Geschichte nicht aus einigen wesentlichen Eigenschaften der Handlungen zu schließen.





§. 16.

Anmerkun-  
gen über die  
Worte Jesu  
und anderer,  
welche von  
den Evangelis-  
ten erzählt  
sind.

Man findet ferner, daß die Evangelisten, indem sie die Worte Jesu und anderer erzählen, sich mehr an die Sachen als an die gebräuchlichen Worte binden. Die Orientaler, und besonders die Juden, haben eine solche Lebhaftigkeit in ihren Erzählungen, daß sie alles gern in eigene Worte einkleiden. Ein deutliches Exempel liest man Ebr. 12, 21. (s. H. Abt Carpzov in seinem Comment. bey dieser Stelle.) Man kan die Schriften der Juden nur ansehen, und allenfalls im Ligfoot eine Probe nehmen, so wird man bald den Geist und die Denkungsart dieses Volks merken. Was in abstracto gesagt werden müste, sagen sie gern in concreto. Was überhaupt gesagt werden müste, sagen sie gern insbesondere. J. E. Die Stelle Matth. 8, 19-27. würde ein europäischer Schriftsteller so vorgetragen haben: Wenn die Menschen bereit waren, Jesu zu folgen, so hielt er ihnen seine Niedrigkeit vor, und predigte die Verleugnung der Welt: wenn aber einige säumig in seiner Nachfolge thaten, sich noch mit weltlichen Geschäften entschuldigeten, so befahl er ihnen gleich den Augenblick alles zu verlassen; ohne diese Probe konnten sie keine rechte Jünger seyn. — Nun siehet man es dieser Erzählung an, daß sie eine allgemeine Erzählung oft vorkommender Begebenheiten sey. Indes im neuen Testament stehet sie im jüdischen Styl eingekleidet und ist ganz in einzelnen Fällen vorgetragen. Matthäus sagt: Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, wo du hingehst. Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinleget. Und ein anderer unter seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr erlaube mir, daß ich hingehe, und zuvor meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Folge du mir, und laß die Todten ihre Todten begraben. Hier hat die Erzählung den Schein verschiedener Geschichte, die zu einer Zeit zufällig zusammen geschehen. Nach diesem Schein sollte man laut obiger Beweise (§. 10.) unmöglich denken können, daß diese Geschichte mehrmals geschehen. Aber wenn man erwäget, daß hier nur eine in einer einzelne Geschichte vorgetragene Moral verborgen lieget, daß eine allgemeine Begebenheit nur erzählt wird, die ihren wesentlichen Stücken nach, gewiß sehr oft wird geschehen seyn, daß mehr auf den Sinn als auf die Worte zu sehen, so wird man keine Schwierigkeit darin finden, wenn eben dieselbe Begebenheit Luc. 9, 57-62. an einem andern Orte stehet, und allenfalls auch wirklich eine verschiedene Geschichte bezeichnet. Ich kan hier überhaupt meine Vermuthung nicht bergen,





bergen, daß allenthalben, wo nicht sowol ganze Begebenheiten, als nur so kurze Apophthegmata vorkommen, die noch dazu oft ihre Antithesen haben, wie diese Geschichte (da einer gleich will und nicht soll, einer nicht gleich will und doch soll); daß, sage ich, da allenthalben mehr allgemeine Anmerkungen, Lehren, Moralen &c. die Jesus oft zu verschiedenen malen von sich hören lassen, als ordentliche individuel bestimmte Geschichte alslein zu vermuthen sind.

## §. 17.

So ist es nun auch wirklich mit solchen Geschichten gegangen, die mehr als einmal geschehen sind. In den wesentlichen Stücken haben sie nothwendig müssen ähnlich seyn. Weil aber die Evangelisten sich nicht an die Worte, sondern an die Sachen binden, weil sie nicht so allgemein zu erzählen gewohnt waren, sondern alle Reden und Thaten zu gleich lebhaft vorstellten; so hat es leicht geschehen können, daß sie die wirklich wesentliche Stücke auf einerley Art erzählen, daß sie dieselbige Worte und Perioden gebrauchen, so daß die Geschichte einander durchaus ähnlich sehen. So ist es mit der Geschichte von der Heilung eines Aussätzigen, davon eine Matth. 8, 1-4. die andere Marc. 1, 40-45. und Luc. 5, 12-16. zu lesen, beschaffen. Weil die Geschichte gar zu ähnlich, so haben sich einige Zwang angethan, eine Einzige Geschichte daraus zu machen, welches doch in der That unmöglich ist. Jene bey Matthäo ist unleugbar gleich nach der Bergpredigt geschehen, die Predigt ist auf den Beruf der Apostel gefolget, worunter Matthäus war. Diese aber bey Marco und Luca hat die Entfernung Christi veranlasset, nach welcher er darauf wieder zu Capernaum sich öffentlich sehen ließ, und den Sichtsbrüchigen heilte. Nach dieser Heilung des Sichtsbrüchigen ward erst Matthäus berufen. Sollten wir das wol zugeben (wie doch der sel. Bengel zu meiner grösssten Verwunderung thut) daß Matthäus noch beym Zoll gefessen, und von Christo berufen sey, wie er doch schon vorher mit der Würde des Apostelamts beehret war? Allein in der That haben diese Erzählungen nichts ähnlich, als die wesentliche Stücke. (§. 15.) Diese sind nicht zulänglich, die Geschichte zu einer Einzigen zu machen. Ehe die Evangelisten aufgezeichnet waren, wurden diese Begebenheiten durch mündliche Erzählungen fortgepflanzt. Uehnliche Begebenheiten wurden nach und nach an ähnliche Worte gebunden. So erzählte sie der erste dem andern, der andere dem dritten. Oder eine war öffentlich, die andere geheim, eine bekannt, die andere unbekannt, eine ansehnlicher als die andere. Da blieb mehrentheils jene im Ge-

Von Geschich-  
ten, die mehr  
als einmal ge-  
schehen sind.



dächtniß und in der Ueberslieferung, ward auch vorzüglich zum Unterrichte der Gemeinen gebraucht. Was ist es Wunder, daß die Evangelisten auch diese Worte behielten, da sie nicht sowol die Worte, als die Sachen genau erzählen wollten? Bey solchen Erklärungen leidet die Göttlichkeit des göttlichen Wortes keine Gefahr. Der Geist Gottes sorgete dafür, daß der genaue Sinn ausgedrucket wurde, und es also an der Wahrheit gar nicht fehlte.

## §. 18.

Von Predigten Jesu, die aufgezeichnet sind.

So ist es besonders mit den Predigten Jesu gegangen. Man brauchet nur einmal die Begebenheit, wie sie Matthäus hat, mit der Bergpredigt zu vergleichen, wie sie Lucas hat. Letzterer hat viele Stücke ausgelassen, die Matthäus hat. Hergegen hat er auch verschiedene da ausgelassene Stücke, andernwärts, als Apophthegmata, oder einzelne Reden Jesu angebracht, denen man es offenbar ansiehet, daß diese Stücke Fragmenta der Bergpredigt sind. Der Geist Gottes lies die Evangelisten die Stücke aufzeichnen, wie sie sie mußten, bewahrete sie für Irrthümer, und erhielt dadurch ihren niedergeschriebenen Vortrag im untrüglichen göttlichen Ansehen. Gesezt, daß einige Redensarten mit andern Worten niedergeschrieben sind, als die Jesus gebraucht, oder daß auch eine andere Ordnung von den Evangelisten beobachtet ist, so ist uns doch der Sinn Christi untrüglich bekannt. Der Ton seiner Worte bleibt uns ohnedem unbekannt, da Jesus nicht griechisch, sondern eine andere Sprache geredet hat. Der Sinn ist der Kern, die Worte sind nur Schalen.

## §. 19.

Erzählung der Lehren.

Eine andere Anmerkung muß ich der von den Evangelisten erzählten Lehren wegen machen. So erzählt z. E. Lucas Kap. 3, 7-18. viele Lehren Johannis des Täufers. Man wird sich irren, wenn man glaubt, daß solche Lehren jede nur einmal, und zwar gerade zu der Zeit, in derselben Reihe und Folge, von Johanne wären ausgesprochen worden. Lucas sammlete in der That die Lehren nach ihrem verwandten Inhalt. Bey solchen Erzählungen fällt aller chronologischer Zwang weg. Wir müssen deswegen merken, daß wir bey Anführung verschiedener Lehren selten richtig auf eine chronologische Ordnung derselben schließen können. Sie sind nicht bloß einmal, sondern oft und vielmal, zu verschiedenen Zeiten, oft in ganz anderer Zeitordnung vorgetragen.

## §. 20.





## §. 20.

Hieraus werden wiederum einige Regeln zu merken seyn.

Regeln.

1. Man muß bey keinem Evangelisten notwendig eine chronologische Ordnung voraussetzen. (§. 8.)
2. Begebenheiten, die in vielen zufälligen Umständen ähnlich sind, müssen für eine einzige Begebenheit gelten, was für Schwierigkeiten sich übrigens auch dagegen finden mögen. (§. 10.)
3. Ähnliche Begebenheiten und Worte die da stehen, wo sie nicht bey einem andern Evangelisten stehen, aber doch dagegen auch da ausgelassen sind, wo sie bey andern Evangelisten stehen, haben deswegen den grösssten Schein an sich, daß sie einerley Begebenheiten und Worte sind, wo nicht wichtige Gründe das Gegentheil beweisen. (§. 12.)
4. Begebenheiten, die nur wesentliche Ähnlichkeiten haben, können zweymal geschehen seyn. (§. 15.)
5. Die Evangelisten behalten nicht allemal die eigene Worte Jesu, sondern drücken den Sinn oft durch andere Worte aus. (§. 16.)
6. In Erzählung verschiedener von einem Lehrer vorgetragener Lehren ist selten eine chronologische, sondern meistens eine Sachensordnung oder Lehrordnung zu vermuthen (§. 19.)
7. In den Erzählungen ähnlicher Begebenheiten oder ähnlicher Reden über ähnliche Materien, haben die Evangelisten mehrentheils die in der Uebersetzung aufbehaltenen Worte gebraucht, welche Worte aber mehrentheils von der ansehnlichsten oder bekanntesten unter solchen Begebenheiten aufbehalten sind. (§. 17.)

## Das dritte Kapitel.

## Von der wahren Ordnung der Lebensgeschichte Jesu, bis auf die Speisung der fünftausend Mann.

## §. 1.

Die Speisung der fünftausend Mann ist von allen vier Evangelisten, Die Frage und also auch von Johanne erzählt worden. Vortreflich hat wird festgesetzt. hierin die göttliche Weisheit für die Ordnung der Geschichte lebet. gesorget. Hier ist die grosse Epoque, wo wir die Evangelisten mit einander vereinigen. Nun aber erinnert uns unser voriges Kapitel an die grosse

